

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 81, Juni 2021

Inhalt

Kommunisten aller deutschen Bundesländer, vereinigt euch!.....	2
Lesermeinung	4
Nachbetrachtung zum 80. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion.....	4
In eigener Sache	6
Impressum	6

»Jeder Mensch, der die Freiheit liebt, hat der Roten Armee mehr zu verdanken, als er jemals in seinem Leben bezahlen könnte« Ernest Hemingway

спасибо!
merci! thank
u! Grazie!
ευχαριστώ!
Хвала! תודה!
danke



sda.j.org

DKP

19.06 • Berlin

Treptower-Park • 12.00

„Liebe Genossinnen, liebe Genossen, liebe Freundinnen, liebe Freunde,

für alle, die nicht dabei sein konnten, haben wir die wirklich würdevolle und gelungene Veranstaltung aufgenommen und daraus einen Film gebastelt, um die Stimmung angemessen wiedergeben zu können. Trotz der Hitze, trotz der Hindernisse, die die Partei in Berlin noch zu bewältigen hatte, war es eine großartige Kundgebung.“

Hier der Link zu dem Film.

http://youtu.be/OXe2fNIY_ok

So schrieben uns Martina und Uwe aus Gießen, und wir können uns dem nur anschließen.

Kommunisten aller deutschen Bundesländer, vereinigt euch!

Von Reiner Kotulla

Eine Erfahrung, die mich nachdenklich werden ließ, machte ich jedoch dort, im Treptower Park, und die nicht zum ersten Mal. Genossen aus „aller Herren Parteien“ trafen sich dort, Mitglieder unserer Partei, der PDL, der KPD und solche ohne Parteibuch.

Die Einheit der Arbeiterklasse setzt die Einheit aller Kommunisten voraus. Dies ist eine Erkenntnis, der ich zustimme. Klarheit vor Einheit? Schön wär's.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir, leicht geändert, einen Aufruf von Kurt Gossweiler aus dem Jahre 2008: Die kommunistische Bewegung in Deutschland ist zersplittert und in verschiedene Parteien, Organisationen Projekte gespalten, stellt er fest, und weiter: „Zugleich ist die Sehnsucht und das Ziel jedes Kommunisten, ob

organisiert - wo auch immer - oder unorganisiert: die Wiedererlangung einer geeinten, großen, marxistisch-leninistischen Partei mit großem Masseneinfluss, wie es etwa die KPD in der Weimarer Republik war. Wieso sind wir Kommunisten diesem Ziel dennoch in den vielen Jahren nach 1990 keinen Schritt näher gekommen - eher im Gegenteil? Offenbar deshalb, weil jede der bestehenden kommunistischen Parteien oder Gruppen sich selbst für die einzig legitime Nachfolgerin der von Karl und Rosa gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands hält, also für die Kerntruppe, aus der die künftige kommunistische Massenpartei hervorgehen muss und wird. Das ist nur folgerichtig, denn jede von ihnen ist ja entstanden und wurde eben deshalb gegründet, weil ihre

Gründer und Mitglieder der Meinung waren und sind, die bereits bestehenden kommunistischen Parteien oder Gruppen entsprächen aus diesem oder jenem Grunde nicht den Anforderungen, die nach ihrer Ansicht an eine kommunistische Partei zu stellen sind. Aber wenn es dabei bleibt, bleiben die Kommunisten, selbst bei wachsender Zahl, weiterhin - weil zersplittert und untereinander zerstritten -, ohnmächtig und einflusslos. Das war schon immer schlimm, aber in den hinter uns liegenden Jahren politischer Stagnation offenbar noch erträglich, denn es wurde ja hingenommen und beibehalten.

Nun aber, angesichts einer sich entfaltenden weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, die schon die Ausmaße der Weltwirtschaftskrise von 1929-1933 zu erreichen und sogar zu übertreffen verspricht, und die sogar schon von den Herrschenden als eine Existenzkrise des kapitalistischen Systems begriffen wird, nun also, da alles dafür spricht, dass der objektive Faktor einer revolutionären Situation heranreift, fordert ihre kommunistische Überzeugung von jedem Kommunisten und jeder kommunistischen Organisation maximale Anstrengungen, um den Rückstand des subjektiven Faktors gegenüber dem objektiven Faktor zu überwinden und endlich die Kraft zu schaffen, die erforderlich und fähig ist, die Massen in den bevorstehenden Kämpfen gegen das Kapital zum Erfolg zu führen. Unter den gegenwärtigen Umständen sind - wie mir scheint - drei Wege zum Entstehen der notwendigen und von allen Kommunistinnen und Kommunisten ersehnten Partei denkbar: Entweder dadurch, dass sich eine der bestehenden kommunistischen

Parteien und Gruppen schließlich zu der alle anderen hinter sich lassenden, marxistisch-leninistischen Massenpartei entwickelt.

Bemüht haben sich darum fast alle gegenwärtig existierenden kommunistischen Parteien und Gruppen, aber die bisherige Entwicklung spricht nicht dafür, dass auf diesem Wege von irgendeiner das gewünschte Ziel erreicht wird.

Zum anderen dadurch, dass aus den sich zuspitzenden Klassenkämpfen der Gegenwart heraus eine neue Generation von Kommunisten zu einer Neugründung schreitet, die unbelastet ist von den Auseinandersetzungen der Vergangenheit und eine solche Anziehungskraft entwickelt, dass sie alle anderen hinter sich lässt und tatsächlich die Masse der Kommunisten der jungen Generation und schließlich auch der älteren Generationen um sich sammelt. Dieser Weg könnte aber wohl nur dann erfolgreich sein, wenn aus dieser jüngeren Generation Führungspersönlichkeiten von außerordentlichem Format und von außergewöhnlicher Überzeugungskraft hervorgingen. Aber auf einen solchen Glücksfall können wir nicht warten.

Deshalb bleibt als sofort beschreitbarer Weg wohl nur der, dass die wo auch immer organisierten und die unorganisierten Kommunistinnen und Kommunisten nach einem Weg suchen, die Spaltung und Zersplitterung zu überwinden.“

(Aus: offen-siv 10/2008)

Also, liebe Genossinnen und Genossen, stellen wir uns - wie wir das schon oft getan haben - die Frage: **Was tun?**

Lesermeinung

Hallo Brigitte und Reiner,

ihr habt wieder ein sehr aktuelles Thema unserer Zeit gewählt- fast 80 Jahre vor Beginn der brutalsten Phase des faschistischen Krieges. Deutschland begann damals den eigentlichen Vernichtungskrieg gegen die Völker der Sowjetunion-**den eigentlichen Holocaust**. Die Kriegstechnik war bestens geschmiert und die Soldaten der Nazi-Allianz waren bestens motiviert, damit das Mordgeschehen gelingen würde.

Es gelang zum Glück nicht. Hier und heute stehen in vielen Orten Gedenksteine mit Namensplatten der deutschen Gefallenen, manche sind mit dem Eintrag versehen: "Wir danken euch". Ich fragte mal vor Ort, wofür wir ihnen danken sollen und ich bekam von den ca. 20 Anwesenden, meist

Alte, Nachkriegsgeborene, **kollektives Schweigen** als Antwort.

Also, die Pflege der Gedenksteine und Denkmäler für die Wehrmatsangehörigen läuft hier sehr gut. Anders ist es da und dort mit unseren Denkmälern für die Überfallenen, die Ermordeten. Meine rhetorische Frage: Warum ist das so?

Meine Antwort: Man will **diese eigene Vergangenheit nicht aufarbeiten!** Und zugleich wird Russland heute wieder zum Erzfeind Deutschlands gemacht, NATO- und deutsche Truppen stehen **zum 3.Mal** wieder "**kurz vor Moskau**". Wie damals vor fast 80 Jahren! Dieses Mal wegen den Menschenrechten, so sagt man uns.

Thomas aus Rudolstadt

Nachbetrachtung zum 80. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion

Von Brigitte Dornheim

Am 22. Juni 2021, heimgekehrt aus Berlin, wo wir die o. g. Kundgebung der DKP besucht hatten, stellte ich erfreut fest, dass die Sonneberger Redaktion unserer Regionalzeitung Wort gehalten und meinen Artikel „Die Geschichte eines Ehrenmals“ (siehe Rotinfo 80) ungekürzt und mit allen eingesandten Bildern veröffentlicht hatte.

Meine Freude wurde etwas getrübt, als ich den danebenstehenden Artikel, nicht so

lang wie der meinige und mit nur einem Bild, unter der Überschrift „Vertreibung: Mahnung an die junge Generation“ las. Die bundesdeutsche Wirklichkeit hatte mich wieder einmal eingeholt. Warum und wovor man hier die junge Generation mahnt, ist nicht so richtig zu erkennen. Die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat im Krieg und nach 1945 wurde beschrieben und dies von Mitgliedern des Sonneberger Bundes der Vertriebenen.

Die Rede war von einem Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg, welcher auf Beschluss der Bundesregierung 2015 dem Weltflüchtlingstag zugeordnet wurde.

Kein Wort über die Ursachen und die Profiteure des Zweiten Weltkriegs, kein Wort über die Kriegsverbrechen in den okkupierten Ländern Europas, kein Wort über die des Raub- und Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion.

Hingewiesen wurde darauf, dass das Gedenken auch denen gelte, die nach 1945 aus Gebieten Ost- und Südosteuropas vertrieben worden sind und den „Deutschen aus den Wolgagebieten“, die „unter Stalin in den Osten der Sowjetunion“ umgesiedelt wurden. Auf dem Foto waren Mitglieder des Bundes der Vertriebenen, vier Männer und eine Frau zu sehen, einer mit einem prächtigen Blumengebinde, daneben die Sonneberger CDU-Landtagsabgeordnete. Auf zwei der Männer, Jahrgang 1934 und 1937, aus ihrer Heimat Ostpreußen und Pommern geflohen bzw. vertrieben, was immer das heißt, wird im Text näher eingegangen. Diese beiden, so heißt es, treten als Zeitzeugen in Schulprojekten auf und vermitteln den Schülern, dass im Zweiten Weltkrieg „15 Millionen Menschen eines Volkes von Vertreibung betroffen waren. Dies sei eine Größenordnung, die einmalig auf der Welt ist.“

Das Nebeneinander dieser beiden Artikel erinnert an das Nebeneinander von Gedenktafeln an der evangelischen Kirche in Sonneberg. Die eine Gedenkplatte weist auf die 118 Opfer des Faschismus aus der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, aus Polen und Jugoslawien hin, die anderen auf die Opfer von Flucht, Vertreibung

und Zwangsaussiedlung unter stalinistischer Gewaltherrschaft an einer Stele mit der Aufschrift „Unseren Helden“, bezogen auf die Sonneberger Soldaten im Zweiten Weltkrieg.

Nicht genug der Geschichtsklitterung in diesem Artikel, man konnte in der gleichen Ausgabe des „Freien Wort“ auf einer Doppelseite Texte, Bilder und eine Karte sehen, die den Krieg der Hitlerwehrmacht gegen die Sowjetunion als eine Art blutiges Kriegsabenteuer erscheinen lassen. „Meinen diesjährigen Geburtstag werde ich in Moskau feiern“, „Todesnachricht: 2000 Briefe pro Tag allein aus dem Osten“, „Die Wehrmacht: Professionell und doch verbrecherisch“ lauten die Teilüberschriften.

Natürlich lässt es sich der Autor des Artikels nicht nehmen, gegen die Führung der Sowjetunion, insbesondere gegen Stalin zu hetzen und bewusst Geschichtslügen und Halbwahrheiten aufzutischen. So wird davon gesprochen, dass die Sowjetunion 1939 noch Partner Deutschlands gewesen sei und man sich Polen geteilt habe. „Stalin bekommt die baltischen Staaten obendrauf, wo er wie in seinem Teil Polens die Familien der Intellektuellen ausrottet oder in Lager verschleppt.“ Das Ende des Textes bildet ein Zitat aus dem Buch des Historikers Sönke Neitzel „Deutsche Krieger: Vom Kaiserreich zur Berliner Republik – eine Militärgeschichte“ aus dem Jahr 2020. Nachdem er davon geschrieben hatte, dass „auch die Sowjets den Krieg mit großer Brutalität führten“, schreibt er das Folgende: „Das heißt nicht, dass dort überall Mord und Totschlag herrschten. Etwa eine Million Sowjetbürger schloss sich der Wehrmacht als Hilfskräfte an: Lkw-Fahrer, Köche oder Pferdepfleger.“

Viele wollten schlicht überleben, andere lehnten den Kommunismus ab, der zuvor Millionen Opfer vor allem in der Ukraine forderte.“ Damit singt er ein Loblied auf die Verräter der Sowjetvölker. Ein wahrlich „gelungener“ Abschluss eines Artikels zum 80. Jahrestag des Überfalls auf die friedliche Sowjetunion.

Den Abschluss meines Textes bildet der Hinweis im o.g. Text auf den Russlandfeldzug von Kaiser Napoleon, der im Jahre 1812, so wie später die Nazi-Wehrmacht vergeblich versucht hatte, das russische Volk zu besiegen. Er musste mit seinen Truppen, darunter viele zum Heer ge-

presste Männer aus deutschen Kleinstaa-
ten, aus dem brennenden Moskau abzie-
hen. Die Wehrmacht versuchte verge-
bens, Moskau einzunehmen. Der Kreis
dieser Ereignisse schließt sich, indem ich
an einen Satz aus dem Leserbrief von
Thomas erinnere, der schrieb, dass deut-
sche Soldaten im Rahmen der NATO nun
schon zum dritten Mal „kurz vor Moskau
stehen“.

Aufklärung unsererseits tut not!

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Fast alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://dkp.de/partei/vor-ort/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg. Erscheint unregelmäßig.
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:
E-Mail: rotinfo-sonneberg@t-online.de

Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“, kommen wir
dem sofort nach.